

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.06.2011 / 10.00 Uhr

Der (un)bekannte Gott

Von Pastor Christian Wegert ©

Bibellese: Apostelgeschichte 17,22-31

Die Motoren eines kleinen Passagierflugzeuges fielen plötzlich aus. Während die Maschine an Höhe verlor, sagte der Pilot zu seinen verschreckten Mitreisenden Folgendes: „Die Motoren sind ausgefallen und wir stürzen ab. Wir sind fünf Personen an Bord, haben aber nur vier Rucksäcke mit Fallschirmen dabei. Weil ich der Pilot bin und dies mein Flugzeug ist, nehme ich den 1. Fallschirm.“ Er nahm den 1. Fallschirm und sprang aus dem Flugzeug.

Zurückgeblieben waren ein junger Vater, ein führender Wissenschaftler, ein Rucksacktourist und ein Pastor. Der junge Vater ergriff als Nächstes das Wort und sagte: „Ich habe eine junge Familie, um die mich kümmern muss. Ich kann jetzt nicht sterben. Ich muss einen dieser Fallschirme haben.“ Also nahm auch er einen Fallschirm und sprang hinaus. Darauf sagte der Wissenschaftler: „Ich bin auf meinem Gebiet sehr erfolgreich und bekannt. Ich werde schmerzlich vermisst, wenn ich sterbe.“ Also nahm auch er sich einen Fallschirm und sprang aus dem Flugzeug. Der Geistliche wandte sich dem Rucksacktouristen zu und sagte: „Ich hatte ein langes, glückliches Leben. Mir geht es gut. Warum nimmst du nicht...“ Der Rucksacktourist unterbrach ihn und sagte: „Es ist nicht nötig, dass du dir Gedanken machst. Weißt du, der Wissenschaftler hat sich eben gerade meinen Rucksack geschnappt.“

Der Autor, der diese Geschichte erzählt, schließt mit folgendem Satz ab: „Manchmal glaubt man, das Original gewählt zu haben, und dabei hat man doch nur ein armseliges Ersatzmittel genommen.“ Zum Klettern oder Wandern sind Rucksäcke großartig, aber als Fallschirme taugen sie nicht.

An dieser fiktiven Geschichte ist ein Funken Wahrheit dran. Denn auch wir können wie der Wissenschaftler meinen, das Richtige gewählt zu haben. Wir können überzeugt sein, unser Leben auf etwas Tragfähigem aufgebaut zu haben. Aber haben wir das wirklich? Oder ist all unser Handeln lediglich ein Griff zum Rucksack in der Annahme, wir könnten mit ihm fliegen?

Situation in Athen

In Apostelgeschichte 17 befindet sich ein Mann namens Paulus in Athen. Er ist auf seiner zweiten sogenannten Missionsreise. Sein Aufenthalt in Athen ist relativ kurz, denn er ist auf der Durchreise nach Korinth.

Athen war die Kulturhauptstadt der damaligen Welt. Die Stadt hatte zwar ihre besten Tage bereits hinter sich, aber dennoch war sie sehr einflussreich. Sie war beispielsweise tonangebend im Bereich der Philosophie. Sokrates, Plato, Aristoteles und andere hatten in Athen gelehrt. Die Stadt hatte zudem eine wunderschöne Architektur und viele Skulpturen.

Wir lesen, dass Paulus die Stadt voller Götzenbilder fand. „Während aber Paulus

in Athen auf sie wartete, ergrimmte sein Geist in ihm, da er die Stadt so voller Götzenbilder sah“ (Apostelgeschichte 17,16). Athen war übersät mit Figuren. Jemand meinte einmal, dass Paulus sich wohl wie in einem Wald voller Statuen gefühlt haben muss. Diese waren nicht nur schöne Figuren, von Künstlerhand gefertigt, sondern sie waren Objekte der Anbetung, Götter, die von den Athenern verehrt wurden.

Die Menschen des damaligen Athen haben mit uns heute viel gemein. Wenn wir durch Hamburg gehen, sehen wir zwar nicht einen Wald voller Figuren, aber dennoch betet auch der Hamburger an – ob er es will oder nicht. Denn jeder Mensch ist ein Anbeter. Warum ist das so?

Pastor Tim Keller sagt in seinem Buch „Warum Gott? – Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit“ Folgendes: „Der Mensch bezieht seine Identität, das Gefühl, eine eigene Person zu sein und einen Wert zu haben, von jemandem oder aus etwas.“ Und worin er seine Identität findet, das erhebt er über Gott und verstößt somit gegen das 1. Gebot: *„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“*

Einige Menschen suchen z. B. ihre Identität in:

Geld

Geld ist etwas, für das sie leben und nach dem sie streben. Jeder von uns hat zu einem bestimmten Zeitpunkt schon einmal den Gedanken gehabt: „Wenn ich mehr Geld hätte, dann wären viele meiner Probleme gelöst. Alles würde gut werden.“ Aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Wenn wir mehr Geld haben, empfinden wir, wir bräuchten noch mehr davon. Je mehr wir bekommen, desto mehr wollen wir haben. Das „mehr“, das wir haben, scheint doch nicht zufriedenzustellen. Denn wir beneiden solche, die sehr viel Geld haben.

Patrick Rocca, Multimillionär aus Irland, Kirk Stephenson, neuseeländisch-britischer Finanzinvestor, Thierry Magon de la Villehuchet, französischer Fondsmanager, und Adolf Merckle, schwäbischer

Milliardär¹, haben alle etwas gemeinsam: 1. Alle waren sehr wohlhabend. 2. Sie alle haben Selbstmord begangen. Geld war für sie alles. Als aber die Finanzkrise kam und sie große finanzielle Verluste hinnehmen mussten, haben sie damit auch ihre Identität verloren. Geld war ein schwaches Ersatzmittel für das Original.

Sport

In dem Film „Rocky“ wird der Held von seiner Freundin gefragt, warum es für ihn so wichtig ist, im Boxkampf „durchzuhalten“. Seine Antwort: „Dann weiß ich, dass ich keine Null bin.“ In einem anderen Film, „Die Stunde des Siegers“, erklärt einer der Hauptdarsteller, warum er so intensiv für den 100-Meter-Lauf bei den Olympischen Spielen trainiert. „Nach jedem Startschuss“, so sagt er, „habe ich zehn einsame Sekunden, um meine Existenz zu rechtfertigen.“ Für diese beiden Männer waren ihre sportlichen Leistungen die Triebfeder, die ihrem Leben Sinn gab.²

Beziehungen

Manche suchen ihre Identität in Beziehungen zu anderen Menschen. Es geht ihnen darum, viele Freunde zu haben. Sie leben dafür, akzeptiert zu sein, und fragen ständig danach, wie sie auf das andere Geschlecht wirken. Oder sie vergöttern ihren Partner. Aber was passiert, wenn jemand anderes kommt und der Freund/die Freundin nicht mehr so interessiert ist? Sobald die Anerkennung fehlt, ist ein solcher Mensch am Boden zerstört.

Macht, Karriere, Sex, Bildung, Gesundheit, Glück – all das und noch mehr sind „Figuren“, die von Menschen angebetet werden. Es ist ja nicht falsch, sich darum zu bemühen, Geld zu verdienen, Sport zu treiben oder Beziehungen zu pflegen. Wenn wir aber unseren Ruheanker in etwas anderem als Gott suchen, dann geraten wir aus der Bahn. Augustinus sagte, dass „wir nicht in der richtigen Reihenfolge lieben“.

¹ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/finanzkrise-wieder-selbstmord-irischer-bauoewe-erschiesst-sich-1.482669>

² Tim Keller, „Warum Gott? – Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit“, Seite 197 f

Das nennt die Bibel Sünde. Denn wir verstoßen dann gegen das 1. Gebot: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*“ Wir haben nicht nur neben Gott Götter, sondern wir haben über Gott Götter. Wir stellen unsere Idole vor Gott und suchen unsere Identität nicht in Ihm. Damit sagen wir: „Gott, ich brauche Dich nicht.“

Paulus ging in Athen herum, und er fand einen Altar, auf dem geschrieben stand: „Dem unbekanntem Gott“. „*Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in allem sehr auf die Verehrung von Gottheiten bedacht seid! Denn als ich umherging und eure Heiligtümer besichtigte, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: »Dem unbekanntem Gott«*“ (Apostelgeschichte 17,22-23). Paulus stellte den Athenern den Gott vor, den sie suchten, aber nicht kannten. Er sagte ihnen auch viel über Gott. Drei Aspekte betrachten wir etwas genauer:

1. Gott ist Schöpfer.

„*Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er (ist), der Herr des Himmels und der Erde*“ (V.24).

Zuallererst sagt Paulus, dass Gott der Schöpfer ist. Er ist der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist. Die Bibel bezeugt dies an vielen Stellen. „*Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, dessen Hoffnung ruht auf dem Herrn, seinem Gott!* (Wohl dem, dessen Identität Gott ist.) *Er hat Himmel und Erde gemacht, das Meer und alles, was darin ist*“ (Psalm 146,5-6). Er hat alles geschaffen.

„*Wer hat die Wasser mit der hohlen Hand gemessen? Wer hat den Himmel mit der Spanne abgegrenzt und den Staub der Erde in ein Maß gefasst? Wer hat die Berge mit der Waage gewogen und die Hügel mit Waagschalen?*“ (Jesaja 40,12).

„*Weißt du es denn nicht, hast du es denn nicht gehört? Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerschöpflich!*“ (Jesaja 40,28).

„*Denn so spricht der Herr, der Schöpfer der Himmel — Er ist Gott —, der die Erde gebildet und bereitet hat — Er hat sie gegründet; nicht als Einöde hat er sie*

geschaffen, sondern um bewohnt zu sein hat er sie gebildet: Ich bin der Herr, und sonst ist keiner!“ (Jesaja 45,18).

Die Bibel sagt auch gleich zu Beginn auf Seite 1: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.*“

Soweit auszugsweise die Bibel über die Tatsache, dass Gott der Schöpfer Himmels und der Erde ist. Er ist der Schöpfer, und wir sind Seine Geschöpfe. Er hat keinen Anfang und kein Ende. Wenn wir Ihn suchen und finden möchten, müssen wir dies anerkennen.

Paulus sagt nicht nur, dass Gott den Himmel und die Erde gemacht hat, sondern auch, dass Er der Herr Himmels und der Erde ist. Gott regiert! „*Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, dem Besitzer des Himmels und der Erde!*“ (1. Mose 14,19).

Gott hat nicht nur die Erde geschaffen und sich dann abgewendet. Nein, Er ist auch ihr Besitzer und Er regiert aktiv. „*Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner*“ (Psalm 24,1). Die Bewohner der Erde gehören auch Gott. Er hat also ein Recht an ihnen und Er will von ihnen angebetet werden. Dazu sind wir Menschen geschaffen. Wenn wir unserer Bestimmung nachkommen und Ihn anbeten, erfahren wir das größte Glück und die tiefste Zufriedenheit. Aber tragischerweise beten wir leider oft nicht Gott, sondern anderes an.

2. Gott gebietet Buße.

„*Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun*“ (V.30).

Was bedeutet das genau: „*Er gebietet allen Menschen, Buße zu tun*“? Als Gott die Menschen schuf, gab Er ihnen als Lebensraum den Garten Eden, das Paradies. Adam und Eva hatten dort alles. Gott sagte ihnen, dass sie alle Früchte im Garten essen durften, nur eine Frucht nicht. Das war die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Adam und Eva hielten sich nicht an das Gebot Gottes. Sie aßen und versteckten sich dann, denn sie hatten Schuldgefühle. Am Abend kam Gott in den

Garten und suchte die beiden. Er rief: „Adam, wo bist du?“

Seit diesem Tag werden alle Menschen in Sünde geboren. Wir alle sind Sünder. Wir sind wie die Menschen in Athen – wir suchen nicht mehr an erster Stelle Gott den Schöpfer, der uns das Leben gegeben hat, sondern wir suchen uns selbst. Wir gehorchen und glauben Ihm nicht, sondern wir machen Ihn zum Lügner und lachen über Ihn, wir treten Ihn mit Füßen. Jeder Mensch lebt in Feindschaft zu Gott.

„Aber der Herr ist in Wahrheit Gott; er ist der lebendige Gott und ein ewiger König. Vor seinem Zorn erbebt die Erde, und die Völker können seinen Grimm nicht ertragen“ (Jeremia 10,10). In Apostelgeschichte 17,31 sagt Paulus, dass Gott einen Tag festgesetzt hat, „an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird“. Wenn Gott Gott ist, dann muss Er gerecht sein und die Sünde bestrafen. Wir alle verlangen von unserem Rechtssystem Gerechtigkeit. Warum nicht auch von Gott?

Deshalb fordert Gott Buße. Dass heißt, dass wir umkehren und anerkennen sollen, wer Er ist und dass wir uns gegen Ihn versündigt haben.

Und dann sagt Paulus noch etwas:

3. Gott hat einen Mann bestimmt.

Zu diesem Gericht hat Er einen Mann bestimmt. Vers 31: „Weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.“

Wer ist dieser Mann? Es ist Jesus Christus. Gott sandte in Seiner Liebe Seinen einzigen Sohn auf diese Welt. Dieser Sohn Jesus Christus war gehorsam und kam auf die Erde und wurde Mensch. Er machte alles anders als wir. Er lebte ein Leben ohne Götzen. Er war auch ein Anbeter wie du und ich, aber Er betete einzig und allein den wahren Gott an. Er unterstellte sich Ihm. Er erfüllte das 1. und alle folgenden Gebote.

Und Gott beschloss, auf diesen Mann die Sünde der Welt zu legen, um Ihn zu bestrafen anstelle derer, die an Ihn glauben werden. „Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jesaja 53,5). Am Kreuz trafen die Gerechtigkeit Gottes und Seine Barmherzigkeit zusammen. Der Zorn Gottes über die Sünde traf Seinen geliebten Sohn Jesus, damit denen, die an Ihn glauben, Barmherzigkeit widerfährt.

Diesen Mann, Jesus Christus, hat Gott bestimmt, einmal zu richten über die Welt. Dabei werden Menschen, die an Ihn glauben und Buße getan haben und wissen, dass Er für sie die Strafe der Sünde getragen hat, freigesprochen werden.

Buße zu tun heißt also, die Sünde zu bekennen, umzukehren und zu glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist und dass Er an deiner Stelle den Zorn Gottes getragen hat.

Was hast du auf deinen Rücken geschnallt? Ist es der Fallschirm Jesus Christus, der dich rettet, oder ist es ein armseliger Ersatz, ein Gott, in dem du deine Identität suchst? In dem Fall kehre um und glaube an Jesus, damit du nicht verloren gehst, sondern in Ihm das ewige Leben hast. Amen!